



BERLIN HAT TALENT

Ergebnisse der Untersuchungen in Berlin
im Schuljahr 2019/20



Förderer und Partner:



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

Achtung, gleich sehen Sie doppelt: BERLIN HAT TALENT hat Talent. Ja, auch unser Programm zeigt seine Talente, zum Beispiel das zur Weiterentwicklung. Denn es ist schon wieder vorangekommen und auf einem anderen Stand als noch vor einem Jahr. Das macht auch dieser inzwischen 8. wissenschaftliche Bericht (Zinner, Bortel, Lange, Heinicke & Hamacher, 2021) deutlich, den die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die DHGS und der LSB gemeinsam herausgeben.

Zum einen ist im Schuljahr 2019/20 ein weiterer Testbezirk dazugekommen und die Weichen für eine Flächendeckung ab dem Schuljahr 2020/21 wurden gestellt. Zum anderen ist BERLIN HAT TALENT bald inklusiv. Die Betestung wird um Übungen für Kinder mit Behinderung erweitert. Im Schuljahr 2019/20 erfolgten bereits Abstimmungen diesbezüglich, aus denen erste Konzepte entwickelt wurden. Umgesetzt werden diese alternativen Testaufgaben ab dem Schuljahr 2020/21.

Das ist nicht nur eine Chance für die Kinder, sondern für die ganze Schulgemeinschaft, um im Sinne der Inklusion voneinander zu lernen. In einem Rollstuhl beispielsweise mit einem einzigen Schwung meterweit voranzukommen, das ist für Fußgänger eine große Herausforderung. Also: BERLIN HAT TALENT hat auch das Talent zur Inklusion.

Keine Bilanz und kein Ausblick kommen gerade ohne Corona aus. Was Corona für BERLIN HAT TALENT bedeutet? Ganz einfach: Es wird noch wichtiger. Der Bewegungsmangel von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie macht das Programm noch relevanter als es ohnehin schon war. Es soll weder zynisch noch lustig klingen, aber nach der Corona-Zeit droht ein dickes Ende.

Da hilft ein weiteres Talent von BERLIN HAT TALENT: die Vielseitigkeit. Es ist schließlich darauf ausgelegt, allen Kindern ein Angebot zu machen. Den motorisch besonders Begabten mit der Teilnahme an einer Talentiade und Talentsichtungsgruppe, den motorisch Förderungsbedürftigen mit den Bewegungsfördergruppen. Und der großen Gruppe dazwischen mit der Empfehlung zur Teilnahme an einem Vereinstraining.

Es muss nicht immer gleich der Weg in den Sportverein sein, es gibt Zwischenschritte. Aber, dazu und dafür stehen wir nun einmal: Sport im Verein, also in einer Gruppe mit qualifizierter Anleitung und Motivation, ist die nachhaltigste Form von Bewegung für Kinder und Jugendliche.

Berlin, den 03. Mai 2021

Landessportbund Berlin e.V.

Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Familie

DHGS, Deutsche Hochschule
für Gesundheit & Sport



Friedhard Teuffel
Direktor



Tillman Wormuth
Schulsportreferent



Prof. Dr. Dennis Hamacher
Direktor ILT

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	V
Analyse des Schuljahres 2019/20	7
Zusammenfassung und Ausblick	18
Ausgewählte Lokalanalysen des Schuljahres 2019/20	19
Bezirk Lichtenberg	19
Bezirk Neukölln	20
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	21
Bezirk Treptow-Köpenick	22
Bezirk Reinickendorf	23
Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf	24
Bezirk Spandau	25
Bezirk Marzahn-Hellersdorf	26
Literaturverzeichnis	27

Analyse des Schuljahres 2019/20

- Obwohl das Schuljahr 2019/20 sehr stark durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie geprägt war, ergab sich eine erfreulich hohe Beteiligung am Deutschen Motorik-Test (DMT), sowohl auf Seiten der Schulen als auch der Schülerinnen und Schüler. Sofern nicht durch behördliche Anordnungen verboten, ließen sich die Teilnahmequoten der Bezirke im Vergleich zum Vorjahr teilweise sogar deutlich steigern. 74,5 % der eingeladenen Schulen nahmen das Angebot der Testteilnahme wahr (bisheriger Höchstwert: 71,8 %). Insgesamt hatten 201 Schulen die Teilnahme am Test zugesagt, von denen jedoch 19 die geplanten Testungen aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nicht durchführen konnten. Der DMT wurde von 10.747 Drittklässlerinnen und Drittklässlern (weiblich: 5.222, männlich: 5.525) aus 182 Grundschulen in den acht ausgewählten Berliner Bezirken absolviert. Von den erhobenen Datensätzen waren 10.482 (weiblich: 5.096, männlich: 5.386) vollständig und gültig. In der nachfolgenden Übersicht (Tabelle 1) sind die entsprechenden Teilnehmerzahlen dargestellt und jeweils nach Stadtbezirk aufgeschlüsselt.

Tabelle 1: Übersicht aller im Schuljahr 2019/20 an BERLIN HAT TALENT teilgenommenen Drittklässlerinnen und Drittklässler (n = 10.482)

Bezirk	Schuljahr 2019/20				
	Teilnehmende Schulen		Teilnehmerzahl		
	SJ 2018/19	SJ 2019/20	Gesamt	Männlich	Weiblich
Lichtenberg	19	23 (von 28)	1.610	812	798
Neukölln	-	34 (von 39)	1.814	919	895
Friedrichshain-Kreuzberg	17	22 (von 31)	1.312	638	674
Treptow-Köpenick	20	24 (von 29)	1.264	630	634
Reinickendorf	24	26 (von 32)	1.437	761	676
Charlottenburg-Wilmersdorf	20	24 (von 26)	1.442	760	682
Spandau	24	26 (von 30)	1.478	798	680
Marzahn-Hellersdorf	19	3 (von 29)	125	68	57
Berlin gesamt (8 Bezirke)	143	182 (von 244)	10.482	5.386	5.096

An den parallel stattfindenden Befragungen zu soziodemographischen Merkmalen und dem Bewegungsverhalten nahmen 9.539 dieser Probanden (weiblich: 4.613, männlich: 4.926) teil. Dies entspricht 91,0 % der untersuchten Kinder mit gültigen Werten (bisheriger Höchstwert: 82,4 %). Die entsprechenden Teilnehmerzahlen sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Übersicht aller im Schuljahr 2019/20 an der Befragung teilgenommenen Drittklässlerinnen und Drittklässler (n = 9.539)

Bezirk	Schuljahr 2019/20		
	Teilnehmerzahl Befragung		
	Gesamt	Männlich	Weiblich
Lichtenberg	1.475	749	726
Neukölln	1.710	872	838
Friedrichshain-Kreuzberg	1.219	601	618
Treptow-Köpenick	1.215	608	607
Reinickendorf	1.358	729	629
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.366	732	634
Spandau	1.106	583	523
Marzahn-Hellersdorf	90	52	38
Berlin gesamt (8 Bezirke)	9.539	4.926	4.613

Die fortschreitende Corona-Pandemie wirkte sich im Besonderen auf die Durchführung der Bewegungsmaßnahmen aus, die sich dem DMT anschließen. So konnten nur in drei der acht Bezirke Talentiaden mit rund 400 teilnehmenden Kindern durchgeführt werden. Die Bildung und Durchführung von Talentsichtungsgruppen mussten sogar gänzlich entfallen. Umso erfreulicher ist es, dass in diesem Schuljahr insgesamt ca. 700 Drittklässlerinnen und Drittklässler aus 12 Berliner Bezirken in 62 Bewegungsfördergruppen trainierten. In diesen niedrigschwelligen Gruppen konnten die Kinder mit motorischem Förderbedarf den Spaß und die Freude am Sport sowie an der regelmäßigen Bewegung erleben. Diese Erkenntnisse werden sie (hoffentlich) in ein künftig aktiveres Bewegungsverhalten überführen.

2. Von den untersuchten Schülerinnen und Schülern waren 16 % motorisch fit¹, 14 % der Kinder waren hingegen motorisch nicht fit und wiesen somit entsprechenden Förderbedarf auf. Der Anteil der fitten Drittklässlerinnen und Drittklässler lag damit im Mittel der vergangenen Jahre, der Anteil der nicht fitten Kinder hat sich hingegen verbessert. Vor dem Hintergrund, dass die Auswahl der Bezirke im Jahresvergleich variiert, sind die Ergebnisse mit nötiger Differenzierung zu interpretieren. Dies lässt sich mit den teilweise gravierenden bezirklichen Unterschieden erklären. Das beste Ergebnis in diesem Jahr erreichte Treptow-Köpenick (22 % fit und 8 % nicht fit), am schwächsten schnitt Neukölln ab (12 % fit und 22 % nicht fit) – dieser Bezirk wurde jedoch im Vorjahr nicht in die Untersuchungen eingeschlossen. Hinzu kommt, dass der im Vorjahr außerordentlich „fite“ Bezirk Marzahn-Hellersdorf

¹ In Bezug auf die physische Fitness wird im entsprechenden Kontext für Kinder mit überdurchschnittlichen und weit überdurchschnittlichen Ergebnissen (NK 4 & NK 5) im Deutschen Motorik-Test zusammenfassend die Bezeichnung „fit“ sowie für Kinder mit unterdurchschnittlichen und weit unterdurchschnittlichen Ergebnissen (NK 1 & NK 2) die Bezeichnung „nicht fit“, bzw. „Kinder mit motorischem Förderbedarf“ verwendet.

in diesem Jahr aufgrund der Testabsagen nicht vollständig untersucht werden konnte. Die teilweise großen bezirklichen Unterschiede bezüglich der motorischen Fitness werden anhand der in den jeweiligen Stadtbezirken erreichten Fitnesswerte im Deutschen Motorik-Test deutlich (Abbildung 1). Man kann also für das Schuljahr 2019/20 festhalten, dass sich die Berliner Fitnesssituation spürbar verbessert hat. Für eine objektive und valide Einschätzung zur Gesamtentwicklung der Fitness in Berlin sind allerdings flächendeckende Untersuchungen, die seit dem laufenden Schuljahr 2020/21 stattfinden, von hoher Bedeutung.

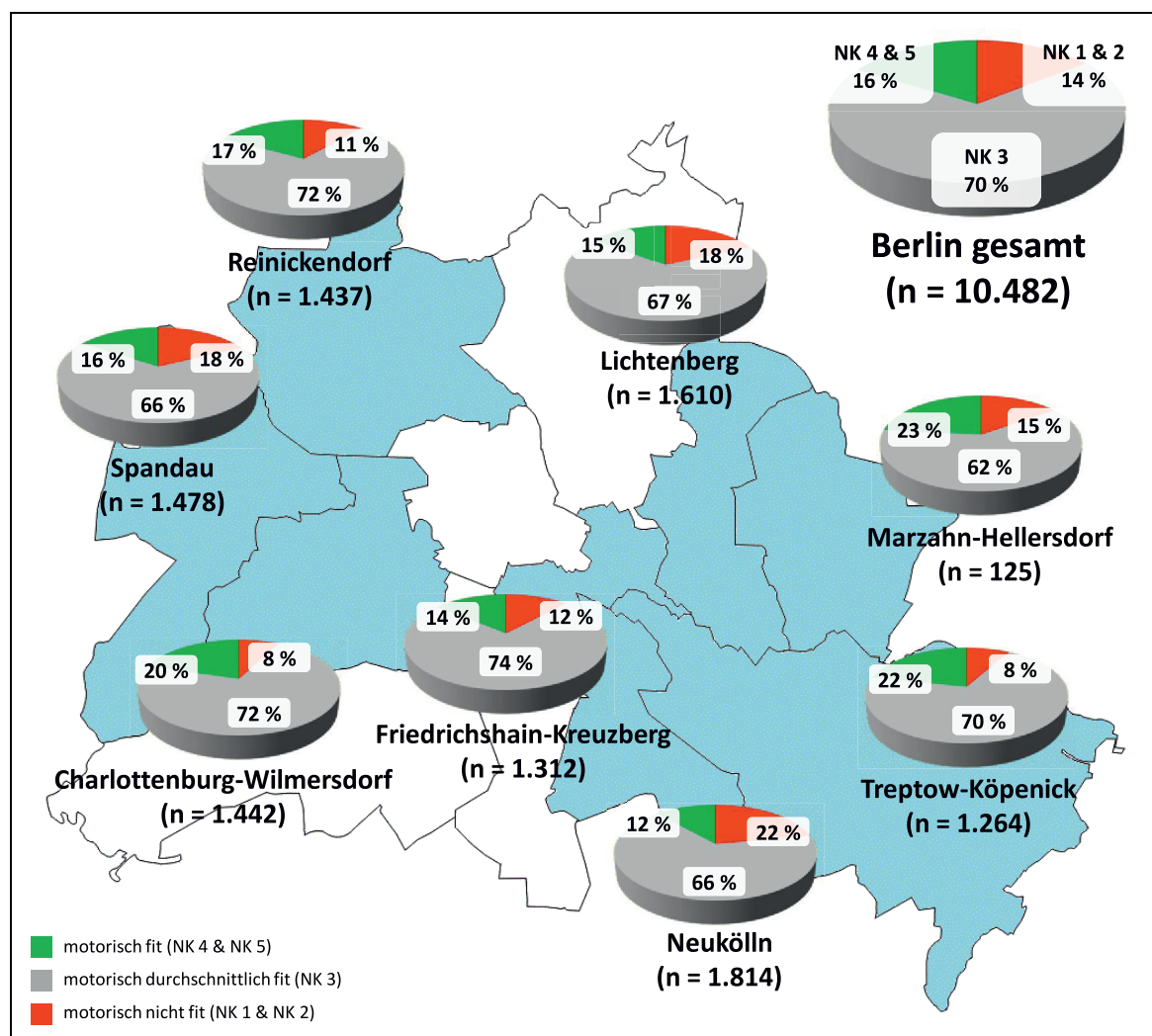


Abbildung 1: Erreichte Fitnesswerte der Drittklässlerinnen und Drittklässler im Schuljahr 2019/20 nach Berliner Normkategorien (n = 10.482)

3. Das Programm BERLIN HAT TALENT bezieht zukünftig auch Kinder mit Behinderung ein, um somit allen Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässlern sowohl die Überprüfung der motorischen Fähigkeiten als auch die nachfolgenden Bewegungsfördermaßnahmen zu ermöglichen. Dem Bereich Inklusion wird in der Gesellschaft eine stetig steigende Bedeutung zugesprochen. Darüber hinaus bietet das flächendeckende Screening von Kindern mit Behinderung die Möglichkeit, sportliche Nachwuchstalente für den Behindertensport zu identifizieren und gezielt zu fördern. Es wird in diesem Zusammenhang eine Modifizierung der Testaufgaben des DMT und eine Klassifizierung – entsprechend dem Internationalen Paralympischen Komitee (IPC) in der Sportart Leichtathletik – für Kinder mit Behinderung angestrebt. Ziel ist es, an den öffentlichen Regelschulen, gemäß inklusivem Gedanken, die Durchführung des DMT im Programm BERLIN HAT TALENT auch für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung anzubieten und passgenaue Bewegungsempfehlungen auszusprechen. Ein Teilziel des inklusiven Schwerpunktes ist es, für Kinder, denen aufgrund ihrer Behinderung eine Teilnahme am DMT in Teilen oder vollständig unmöglich ist, bestimmte Aufgabenanpassungen vorzunehmen. Diese alternativen Testaufgaben befähigen die Kinder mit Behinderungen zur Testdurchführung und ermöglichen somit eine Einschätzung ihrer motorischen Leistungsfähigkeit. Bei der Festlegung der Äquivalenzaufgaben muss die Bedingung an die Erfassung motorischer Fähigkeiten berücksichtigt werden, so dass die Testaufgaben nur das diagnostizierende Merkmal erfassen und möglichst wenig „übbar“ sind. Außerdem sollten die Testaufgaben von koordinativen Vorerfahrungen weitgehend unabhängig sein.

Ein weiteres Teilziel ist die Kennzeichnung des Einflusses des Behinderungsgrades der betreffenden Kinder auf das Gesamtergebnis. Es werden daraufhin Referenzwerte von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung ermittelt (Hamacher, 2020). Dafür sind jedoch zahlreiche Testungen von Kindern mit Behinderung in den folgenden Jahren notwendig.
4. Im Untersuchungszeitraum gehörten 43 % der Drittklässlerinnen und Drittklässler einem Sportverein an. Den höchsten Organisationsgrad wies Charlottenburg-Wilmersdorf (52 %) auf, die niedrigste Vereinszugehörigkeit lag im Bezirk Neukölln (36 %) vor. Bemerkenswert ist der doch deutliche Unterschied zwischen Jungen und Mädchen: Fast genau jeder zweite Junge (49 %), aber nur etwa jedes dritte Mädchen (36 %) trieben im Verein Sport. Nachfolgender Tabelle (Tabelle 3) sind die jeweiligen Anteile in den einzelnen Bezirken zu entnehmen.

Tabelle 3: Anteil der Kinder mit Vereinsmitgliedschaft im Schuljahr 2019/20

Bezirk	Kinder mit Vereinsmitgliedschaft		
	Gesamt	Männlich	Weiblich
Lichtenberg (n = 1.475)	569 (39 %)	355 (47 %)	214 (30 %)
Neukölln (n = 1.710)	623 (36 %)	391 (45 %)	232 (28 %)
Friedrichshain-Kreuzberg (n = 1.219)	511 (42 %)	300 (50 %)	211 (34 %)
Treptow-Köpenick (n = 1.215)	534 (44 %)	291 (48 %)	243 (40 %)
Reinickendorf (n = 1.358)	617 (45 %)	360 (49 %)	257 (41 %)
Charlottenburg-Wilmersdorf (n = 1.366)	712 (52 %)	417 (57 %)	295 (47 %)
Spandau (n = 1.106)	450 (41 %)	265 (46 %)	185 (35 %)
Marzahn-Hellersdorf (n = 90)	41 (46 %)	24 (46 %)	17 (45 %)
Berlin gesamt (n = 9.539)	4.057 (43 %)	2.403 (49 %)	1.654 (36 %)

Die in den Vorjahren ermittelten Zusammenhänge (höhere motorische Leistungsfähigkeit und Vereinszugehörigkeit) wurden durch die Ergebnisse des Schuljahres 2019/20 bestätigt: 24 % der im Sportverein organisierten Kinder waren fit, 8 % waren nicht fit. Bei den nicht im Sportverein organisierten Kindern waren dagegen nur 10 % fit und 19 % nicht fit. Von den 5.482 nicht im Verein organisierten Drittklässlerinnen und Drittklässlern erklärten 41 %, dass sie nicht wüssten, was ein Sportverein ist. Dies zeigt, dass hier noch Aufklärungsbedarf besteht. 21 % der nicht im Verein organisierten Kinder besuchten eine Sport-AG und leisteten somit einen signifikanten Beitrag für ihre motorische Fitness. Von ihnen waren 15,4 % fit, ohne regelmäßigen Besuch einer Sport-AG waren es nur 8,8 %. Die vom Landessportbund Berlin in den letzten Jahren verstärkt eingeleiteten Maßnahmen für einen erleichterten Zugang zu Sportvereinen, z. B. durch dreimonatige kostenlose Probemitgliedschaften, erscheinen richtig und gilt es weiter auszubauen (83 % der Kinder, die diese AOK-Gutscheinaktion nutzten und zum Probetraining gingen, wurden anschließend dort auch Vereinsmitglied, Stand: Dezember 2020). Es erscheint daher naheliegend, dass die angestrebte dauerhafte Teilnahme am Vereinssport zu einer nachhaltigen Zunahme der motorischen Kompetenzen führen könnte. Die Korrelation zwischen der Vereinsmitgliedschaft und der sportlichen Leistungsfähigkeit wird in Abbildung 2 visualisiert.

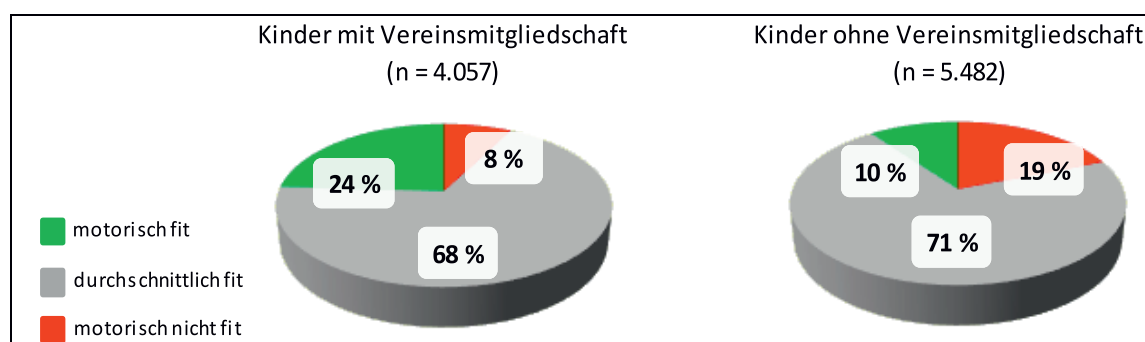


Abbildung 2: Erreichte Berliner Normkategorien in Abhängigkeit von der Vereinsmitgliedschaft (n = 9.539)

5. Aufgezeigt wird auch die Situation bezüglich des Übergewichts in der dritten Jahrgangsstufe. Das neunte Jahr in Folge war nun fast jedes zehnte untersuchte Berliner Kind (9,5 %) nach den in Deutschland aktuell gültigen Referenzwerten für Übergewicht und Adipositas von Kromeyer-Hauschild u. a. (2001) stark übergewichtig (adipös). In Neukölln traf dies auf jedes siebte, in Treptow-Köpenick auf jedes 17. Kind zu. „Adipös sein“ bedeutet, dass 97 % der deutschen Kinder dieses Alters und dieses Geschlechts einen niedrigeren Body-Mass-Index und damit eine bessere Körpergewichts-Körperhöhenrelation haben. Der Anteil der adipösen Kinder in der dritten Klasse war bereits dreimal höher als noch zum Zeitpunkt der Einschulung (SenGPG, 2018). Die entsprechenden Anteile stark übergewichtiger Kinder in den jeweiligen Bezirken finden sich in untenstehender Übersicht (Tabelle 4).

Tabelle 4: Anteil der Kinder mit starkem Übergewicht (Adipositas) im Schuljahr 2019/20

Bezirk	Starkes Übergewicht (Adipositas)		
	Gesamt	Männlich	Weiblich
Lichtenberg (n = 1.610)	146 (9,1 %)	78 (9,6 %)	68 (8,5 %)
Neukölln (n = 1.814)	245 (13,5 %)	129 (14,0 %)	116 (13,0 %)
Friedrichshain-Kreuzberg (n = 1.312)	109 (8,3 %)	55 (8,6 %)	54 (8,0 %)
Treptow-Köpenick (n = 1.264)	76 (6,0 %)	46 (7,3 %)	30 (4,7 %)
Reinickendorf (n = 1.437)	143 (10,0 %)	85 (11,2 %)	58 (8,6 %)
Charlottenburg-Wilmersdorf (n = 1.442)	88 (6,1 %)	50 (6,6 %)	38 (5,6 %)
Spandau (n = 1.478)	178 (12,0 %)	101 (12,7 %)	77 (11,3 %)
Marzahn-Hellersdorf (n = 125)	9 (7,2 %)	3 (4,4 %)	6 (10,5 %)
Berlin gesamt (n = 10.482)	994 (9,5 %)	547 (10,2 %)	447 (8,8 %)

Die Verbleibe-Wahrscheinlichkeit eines übergewichtigen Kindes in dieser Gewichtsklassifikation ohne geeignete Intervention ist sehr hoch und eine Adipositas in diesem Alter kann bereits zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen und in späteren Jahren auch weitreichende gesundheitliche Folgen haben (RKI: Journal of Health Monitoring, 2020). Auch der Besitz eines medientechnischen Gerätes (Handy, Tablet, Spielekonsole, Computer, Fernseher) hat sich bei den Schülerinnen und Schülern von 25,1 % auf 61,4 % mehr als verdoppelt. Von den adipösen Drittklässlerinnen und Drittklässlern besaßen sogar 69,6 % mindestens eines dieser Geräte (Abbildung 3). 1,4-mal mehr Schülerinnen und Schüler verwendeten die digitalen Medien zum längeren Spielen (368 zu 263) als das bei den 1.698 fitten Kindern der Fall war. Bereits jedes sechste Kind verfügte sogar eigenständig über jedes von diesen Geräten.²

² Es ist in diesem Zusammenhang jedoch auch die Art der Mediennutzung zu berücksichtigen. Die Nutzung von medientechnischen Geräten für schulische Zwecke/digitale Lehrangebote ist entsprechend anders zu bewerten als die ausschließliche Nutzung „zum Spielen“. Es sollte sich in jedem Fall auf ein ausgeglichenes Verhältnis von Mediennutzung und körperlicher Aktivität konzentriert werden.

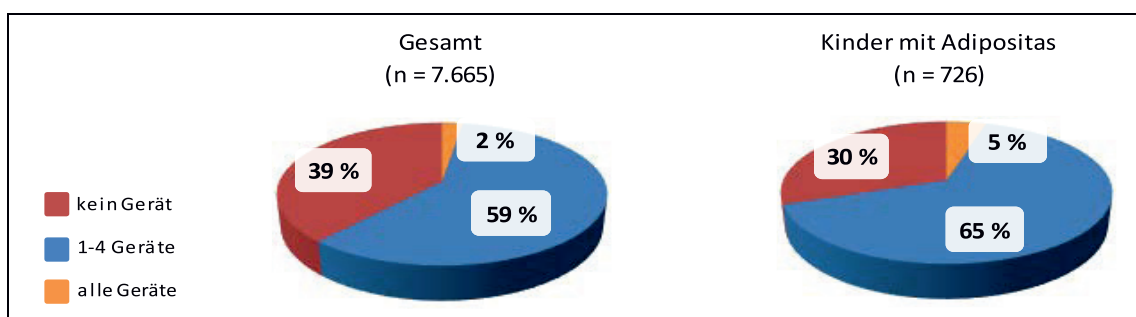


Abbildung 3: Besitz von medientechnischen Geräten (n = 7.665)

6. Unstrittig ist, dass sich fehlende Fitness, starkes Übergewicht oder fehlende regelmäßige Bewegungstätigkeit zum Beispiel in Sportvereinen nachteilig auf eine gute kindliche Entwicklung auswirken. Potenziert werden die negativen Folgen jedoch, wenn diese Risikofaktoren gleichzeitig und verkettet auftreten. Das wird durch die Untersuchungen von BERLIN HAT TALENT quantitativ belegt. So waren von den 10.482 im Schuljahr 2019/20 untersuchten Drittklässlerinnen und Drittklässlern 1.512 nicht fit. Von diesen waren im Vergleich zu den fitten 1.698 Kindern ca. 17-mal mehr adipös (465 zu 29) und nur etwa halb so viele im Sportverein (560 zu 1.044). Die Abbildung 4 zeigt den Einfluss ausgewählter Variablen auf die motorische Leistungsfähigkeit.

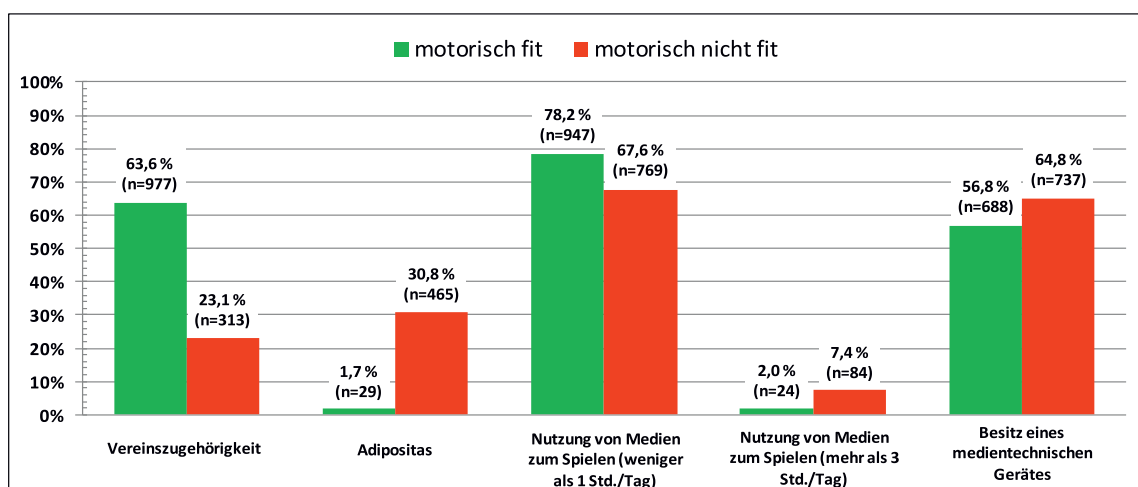


Abbildung 4: Zusammenhang und Verkettung von motorischer Fitness und ausgewählten Variablen

Unter den 10 % der Bewegungsbegabtesten (1.048) befanden sich lediglich fünf adipöse Kinder. Das lässt sich über die Rangfolge³ gut visualisieren, die sich nicht ausschließlich auf die motorischen Parameter bezieht.

³ Neben der allgemeinen zusammenfassenden Kategorisierung in Leistungsgruppen (Berliner Normkategorien) werden die Kinder innerhalb eines Ordnungsverfahrens auf der Grundlage gewichteter Personenmerkmale in eine „Rangfolge“ gebracht, die eine zuverlässige Differenzierung ermöglicht.

7. Bei der Befragung der Kinder nach ihren Zielen für das Sporttreiben stand das gemeinsame Bewegen mit Anderen (30,2 %) an erster Stelle. Weiterhin wollten sich 21,5 % auspowern, 17,5 % verbessern oder zu den Besten gehören und 13,8 % bei Wettkämpfen gewinnen. Die genaue Aufteilung der Ziele und der damit für das Sporttreiben verbundenen Motivation der Drittklässlerinnen und Drittklässler ist in Abbildung 5 dargestellt. Die motorischen Testergebnisse zeigen keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Zielen für das Sporttreiben und dem motorischen Fitnesszustand dieser Kinder auf. Wie wir (verlässlich) aus den Untersuchungen der Vorjahre wissen, sind diese Zielstellungen mit einer generellen Freude am Sport gekoppelt. Fast alle wollen sportlich sein, 90 % freuen sich auf die Sportstunde in der Schule und 70 % wollen mehr Sport treiben (Zinner, Becker, Heinicke & Lange, 2018). Das kann doch sehr viel Mut für eine gelingende Offensive für Bewegung und Sport machen.

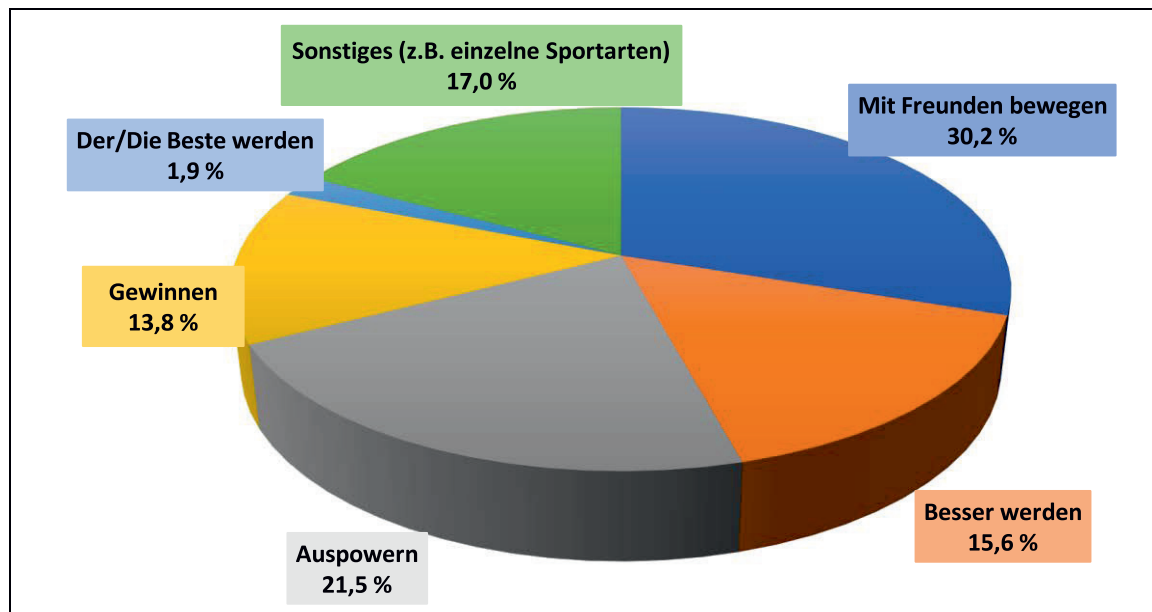


Abbildung 5: Ziele und Motivation für das Sporttreiben der Drittklässlerinnen und Drittklässler (n = 9.491)

8. Bei einer gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und dem Landessportbund Berlin (parallel zu BERLIN HAT TALENT) durchgeführten Befragung von 135 in die Motorik-Untersuchungen einbezogenen Sport-, Klassen- und Fachlehrkräfte, bestätigten sich die bereits in den Vorjahren berichteten auffälligen Mängel in der Selbsteinschätzung der Kinder deutlich. Von 1.512 untersuchten Drittklässlerinnen und Drittklässlern mit teilweise erheblichen Fitnessdefiziten (nicht fit) schätzten sich dennoch 56 % als fit ein. Selbst von 994 Schülerinnen und Schülern mit starkem Übergewicht (Adipositas) sahen sich

noch 53 % als fit an, nur 3,6 % davon konnten das im Motorik-Test auch wirklich nachweisen. Und selbst die befragten Sportlehrkräfte urteilten offenbar zu wenig objektiv: 60 % meinten, ihre Schülerinnen und Schüler seien in der Überzahl motorisch fit, nur 16 % wiesen dies im DMT auch tatsächlich nach. Das positive Urteil der Lehrerinnen und Lehrer ist auch deshalb auffällig, weil es der allgemeinen Wahrnehmung aus Presse und Öffentlichkeit widerspricht, in der häufiger die vermeintliche Unsportlichkeit unserer Kinder herausgestellt wird. Zwischen Überschätzung auf der einen Seite (Schule) und Unterschätzung auf der anderen Seite (Öffentlichkeit) deckte sich die Selbsteinschätzung unserer Drittklässlerinnen und Drittklässler offenbar eher mit der Schulperspektive. Somit verschlechtert sich die Prognose für mehr Sport bzw. mehr körperliche Aktivität in ihrer weiteren Entwicklung, da sich erst im Zusammenspiel von motorischer Kompetenz und motorischer Selbstwahrnehmung eine valide Voraussage der zukünftigen körperlichen Aktivität von Kindern ergibt (Utesch, Dreiskämper, Naul & Geukes, 2018). Diese Erkenntnisse gilt es noch zielgerichteter in den Schulalltag einfließen zu lassen. Vor allem, um die vorhandenen guten Möglichkeiten (drei Stunden pro Woche curricular konzipierter Sportunterricht von ausgebildeten Fachkräften) für den so wichtigen Vergleich „Ich und die Anderen“ und das Wechselspiel „Leisten erfahren und reflektieren“ (Kloe, Oriwol, Niessner, Worth & Bös, 2020) effektiver zu nutzen. In der Grundschule werden diesbezüglich die Weichen gestellt.

9. Zur Einschätzung der Wirksamkeit von Bewegungsfördergruppen (BFG) wurden sieben dieser Gruppen für Kinder mit motorischem Förderbedarf mit insgesamt 69 Teilnehmerinnen und Teilnehmern getestet und befragt. Nicht jede dieser sieben BFG konnte über den gesamten Zeitraum hinweg durchgeführt werden.⁴ In vier Gruppen war sowohl zu Beginn als auch zum Zeitpunkt des Abschlusses eine Untersuchung des motorischen Leistungsstandes der Kinder möglich. In diesen nahm mehr als die Hälfte der Kinder kontinuierlich an den Förderangeboten teil. Die Teilnehmerzahlen in den BFG, die im Schuljahr 2019/20 planmäßig beendet oder durch Corona unterbrochen wurden, zeigen laut Abrechnung auf, dass durchschnittlich nur ein Kind pro Schule gänzlich wegbricht. Eine ausführliche Auswertung der kontinuierlichen Anwesenheit ist für die Zukunft vorgesehen. Sichere Aussagen über die Veränderung des Fitnesszustandes der o. g. Kinder waren aufgrund der sehr unregel-

⁴ Gründe für das vorzeitige Beenden einzelner Bewegungsfördergruppen waren u. a. eine zu geringe Teilnehmerzahl oder auch das Verlassen von Übungsleiterinnen und Übungsleitern im Verlauf des Schuljahres.

mäßigen Teilnahme der untersuchten Bewegungsfördergruppen kaum möglich, es war jedoch ein deutlicher Zugewinn an Spaß und Bewegungsfreude festzustellen. Dies wurde durch die Rückmeldung der Übungsleiterinnen und Übungsleiter bestätigt. Die Kinder haben sich innerhalb der homogenen Bewegungsfördergruppen und fehlendem Leistungsdruck dem Sport mehr geöffnet, als dies im regulären Sportunterricht der Fall gewesen wäre. Das ist ein ermutigendes Ergebnis, weil es zeigt, dass das eigentliche Ziel der Bewegungsförderung für die Drittklässlerinnen und Drittklässler, nämlich die Ermutigung und Inspiration „sportferner“ Kinder (ungeachtet ihres gegenwärtigen sportmotorischen Entwicklungsstandes) zu einem lebenslangen Sporttreiben, gelingen kann. Der Zugewinn an Bewegungsfreude sollte sich jedoch möglichst auch auf die Verbesserung der motorischen Leistungen auswirken. Dies gilt es in nachfolgenden Untersuchungen zu evaluieren. Wenig Zweifel darf es auch darüber geben, dass diese „mehrwertige Perspektive des Leistens“ (Kloe et al., 2020) höchste Anforderungen an die sozialpädagogische sowie sportwissenschaftliche Kompetenz der Handelnden stellt. Laut Henning Harnisch, Vizepräsident Jugend bei Alba Berlin, ist weniger eine „Versportlichung“, sondern ein komplexes Einwirken auf positive Entwicklungen notwendig. Dies betrifft nicht nur die motorischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sondern u. a. auch die Ernährungskompetenz und das Sozialverhalten. Das sind die Herausforderungen, für die Trainerinnen und Trainer als Sozialakteure und als Sportentwickler gebraucht werden. Die Initiative des Landessportbundes Berlin und der DHGS zur Entwicklung eines Studiengangs „Soziale Arbeit und Sport“, für den im Studienjahr 2020/21 über 60 neue Studierende an der DHGS immatrikuliert wurden, geht genau in diese Richtung. Die Schwerpunkte bilden hierbei die Vermittlung sozialpädagogischer und sportwissenschaftlicher Fachkenntnisse sowie der Erwerb von Fähigkeiten in den Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit (Böger & Zinner, 2018).

10. Mit dem analytischen Vorgehen auf multikriterieller Basis (Fuzzy-Datenanalysen) gelingt es in Berlin (Ester, Zinner, Utesch, & Büsch, 2020), die motorischen Kompetenzen der Drittklässlerinnen und Drittklässler (unter Berücksichtigung der Spezifität der einzelnen Items sowie durch die Einbeziehung weiterer Parameter) umfassender und ganzheitlicher zu quantifizieren, als dies auf Basis eines Summenwertes der Fall wäre. Im Ergebnis lassen sich die entsprechenden Förderbedarfe der Kinder trennschärfer identifizieren. Damit können nun sowohl diejenigen (wahlweise 10 %) erkannt werden, die über eine außergewöhnliche motorische Fitness verfügen (Abbildung 6), als auch jene (wahlweise 10 %) Kinder, deren motorische Defizite zur Beeinträchtigung einer guten gesundheitlichen Entwicklung führen

könnten (Abbildung 7). Für jede der 182 beteiligten Grundschulen kann somit ausgewiesen werden, ob und welche Schülerinnen und Schüler diesen beiden Gruppen angehören. BERLIN HAT TALENT gibt damit jeder Schülerin und jedem Schüler der teilgenommenen dritten Klassen die Möglichkeit, ihr Talent zu zeigen bzw. ihren Bedarf zur Entwicklung ihrer motorischen Kompetenz zu erkennen und diese mit geeigneten Maßnahmen zu fördern. Schule und Sport können auf der Basis dieser Vorgehensweise jedes dieser Kinder individuell und nachhaltig fördern.

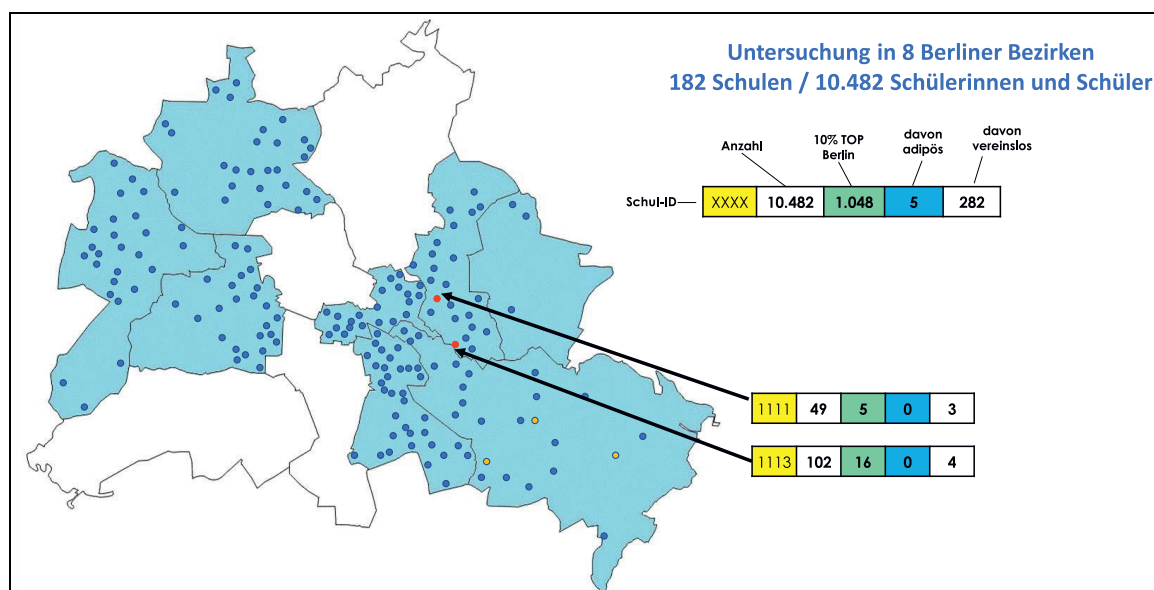


Abbildung 6: Begabungssituation: Verteilung bewegungsbegabter Drittklässlerinnen und Drittklässler auf die an BERLIN HAT TALENT teilgenommenen Grundschulen im Schuljahr 2019/20

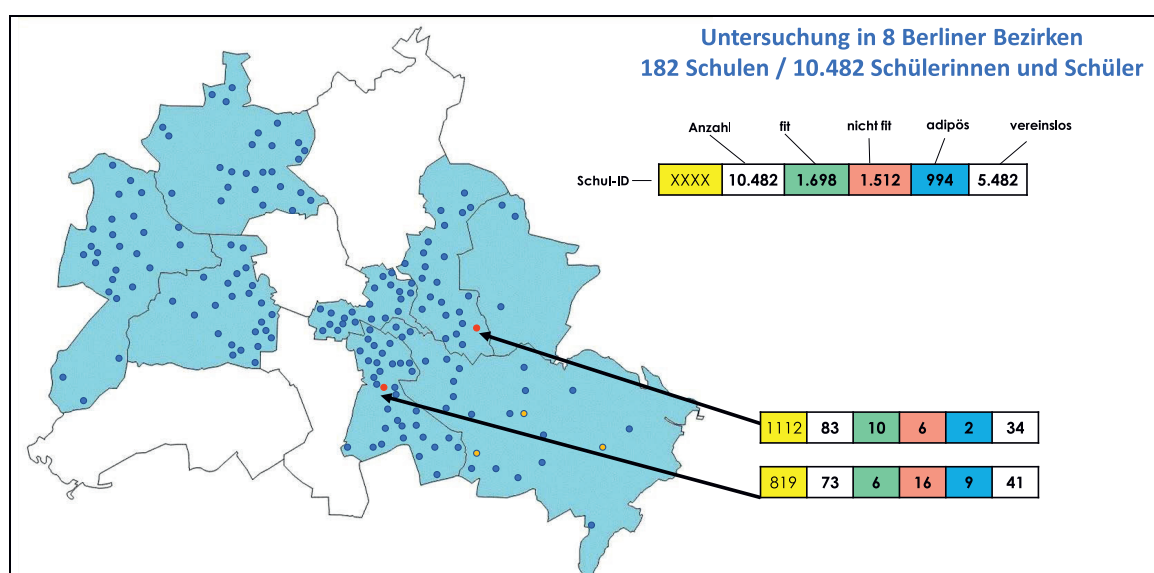


Abbildung 7: Förderschwerpunkte: Verteilung der Drittklässlerinnen und Drittklässler mit gesundheitlichen Risiken auf die an BERLIN HAT TALENT teilgenommenen Grundschulen im Schuljahr 2019/20

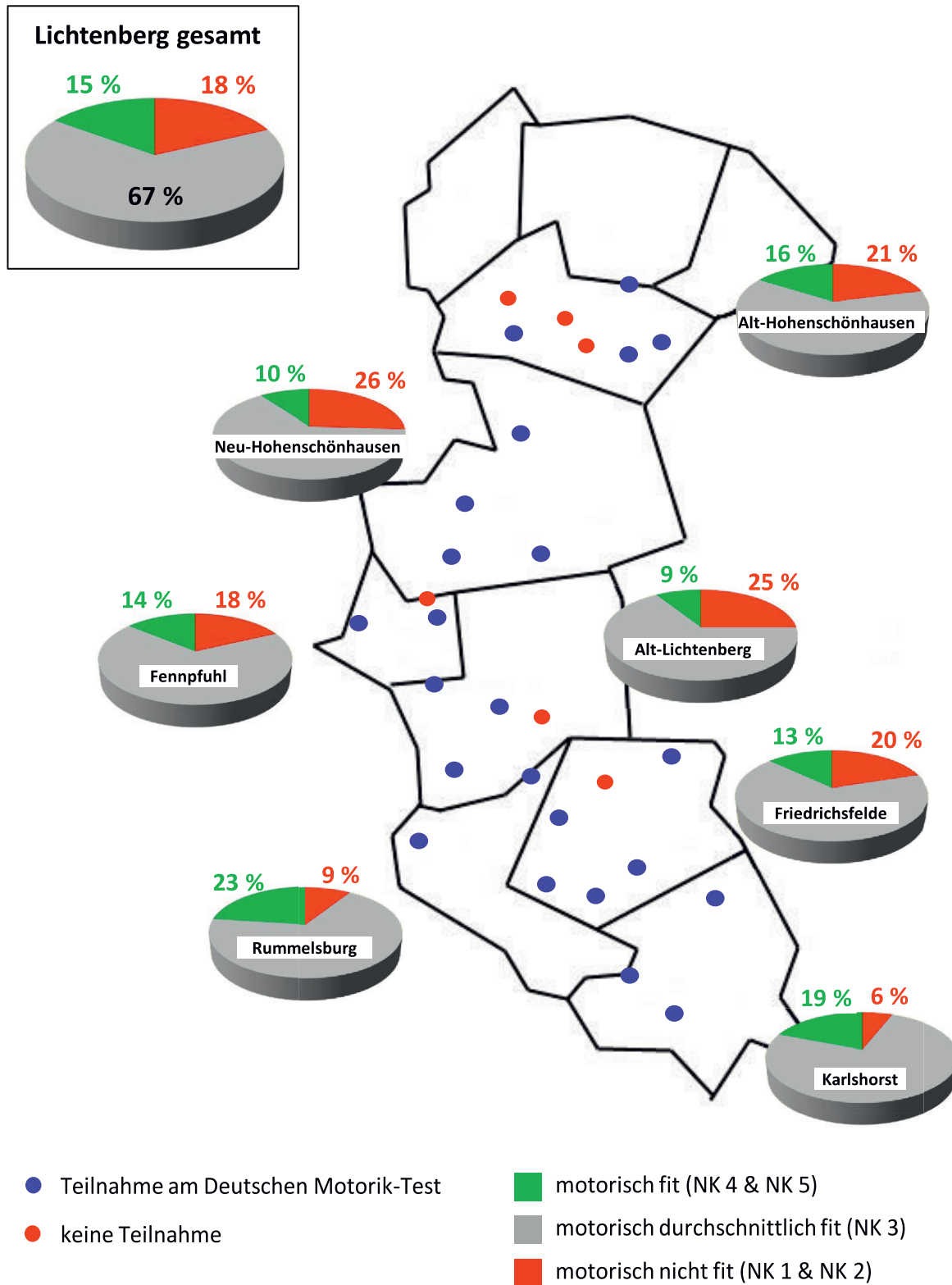
Zusammenfassung und Ausblick

Mit dem Programm BERLIN HAT TALENT gelingt es immer besser, einen sowohl umfassenden als auch differenzierten Einblick über die motorische Leistungsfähigkeit der Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler zu erhalten. Die Ergebnisse des Berichtes zeigen deutlich, dass die Resonanz hinsichtlich der Testteilnahme stetig zunimmt. Auf dieser Grundlage ist es also möglich, mehr Kinder mit gezielten Angeboten zu erreichen, um schnelle Fortschritte in dem so wichtigen mittleren Kindheitsalter zu erzielen. Denn Bewegungsfreude und Lernfähigkeit sind selten so ausgeprägt wie in diesem Altersbereich. Gleichzeitig zeigt der Bericht auch, welche regionalen Unterschiede existieren, er stellt den wichtigen Einfluss der Vereinszugehörigkeit heraus und unterstreicht die Notwendigkeit, die Angebote möglichst niedrighschwellig und barrierefrei zur Verfügung zu stellen. Die teilweise erhöhten Ausprägungen der Risikofaktoren wie Übergewicht, Bewegungsmangel oder gesteigerter Medienkonsum bieten jedoch auch vielfach Grund zur Sorge. Die Untersuchungen im kommenden Schuljahr sollen u. a. verstärkt die Schnittstellen zum Vereinssport ermitteln, um so zukünftig weitere Potenziale für noch mehr Vereinseintritte ableiten zu können. Außerdem sollen beispielsweise Erhebungen darüber, wie die Kinder ihren Schulweg zurücklegen, Aufschlüsse über das alltägliche Bewegungsverhalten liefern und mögliche Ansätze für einen „aktiven Schulweg“ herausstellen.

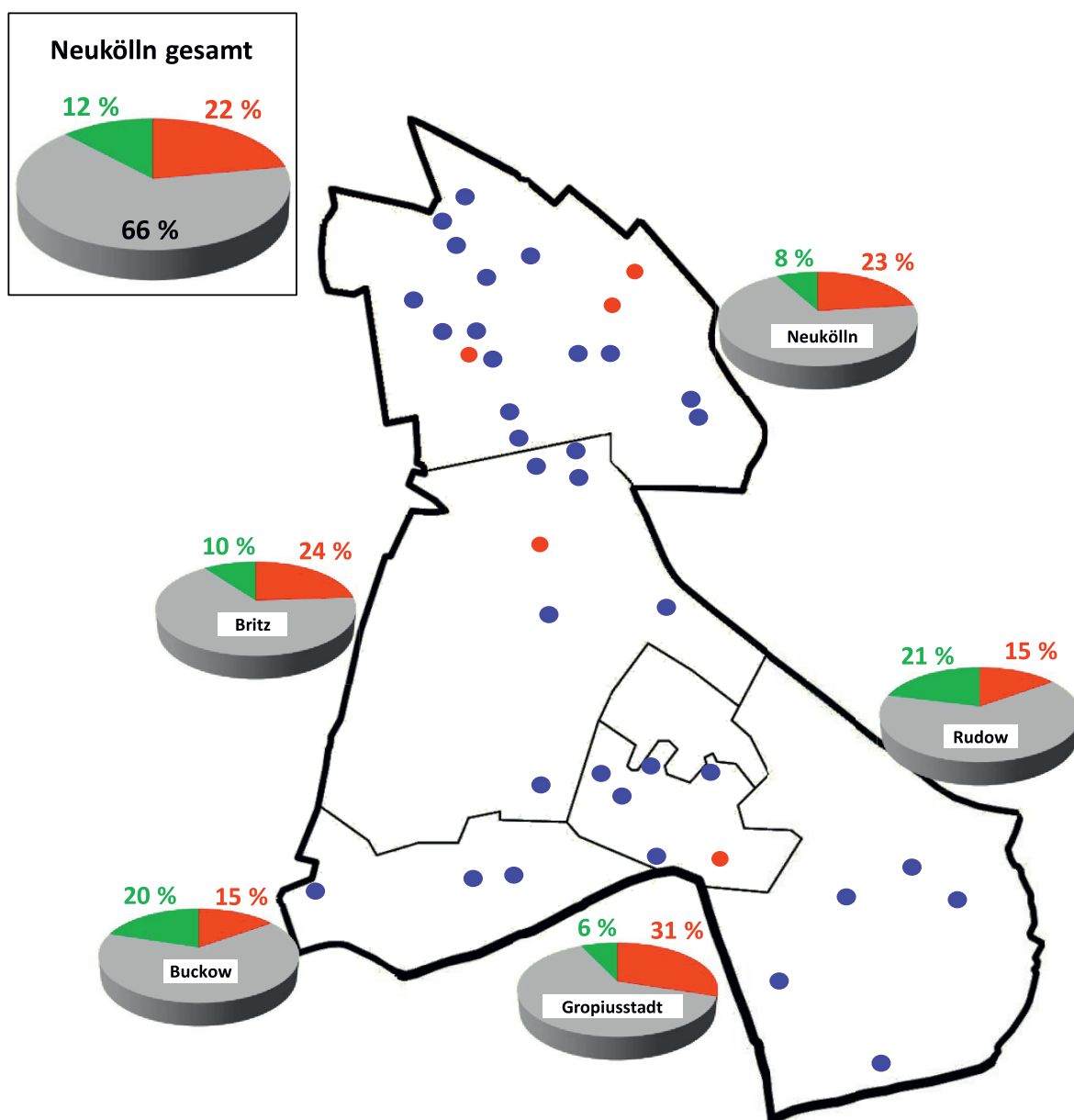
Grundlegend werden die sich dem Test anschließenden Bewegungsmaßnahmen (Bewegungsfördergruppen, Talentiaden etc.) recht gut angenommen, und das trotz zahlreicher Corona-bedingter Ausfälle. Dennoch muss es gelingen, noch mehr Kinder für den Sport zu gewinnen und neben der wichtigen Vermittlung von Bewegungsfreude v. a. die Wirksamkeit der Interventionsmaßnahmen weiter zu steigern. Mit der flächendeckenden Ausweitung des Programmes sowie der inklusiven Schwerpunktsetzung werden ab dem kommenden Schuljahr wichtige Meilensteine gesetzt, die sich langfristig auszahlen werden. Neben einer Vielzahl an Kindern, die mit dem Programm Anknüpfungspunkte zum Berliner Vereinssport erfahren, bietet BERLIN HAT TALENT erstklassige Voraussetzungen für die Talentfindung und -förderung. Die Bewegungsfördergruppen erreichen die Kinder direkt in den Schulen und gewährleisten somit, dass BERLIN HAT TALENT tatsächlich ein Programm für alle Kinder ist. Dies gilt es auch fortan zu nutzen, um Berlin sowohl als Sportmetropole als auch Gesundheitsstadt weiterzuentwickeln. Gerade in der aktuellen Zeit wird deutlich, wie kostbar und wichtig die Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ist.

Ausgewählte Lokalanalysen aus dem Schuljahr 2019/20

Bezirk Lichtenberg



Bezirk Neukölln



● Teilnahme am Deutschen Motorik-Test

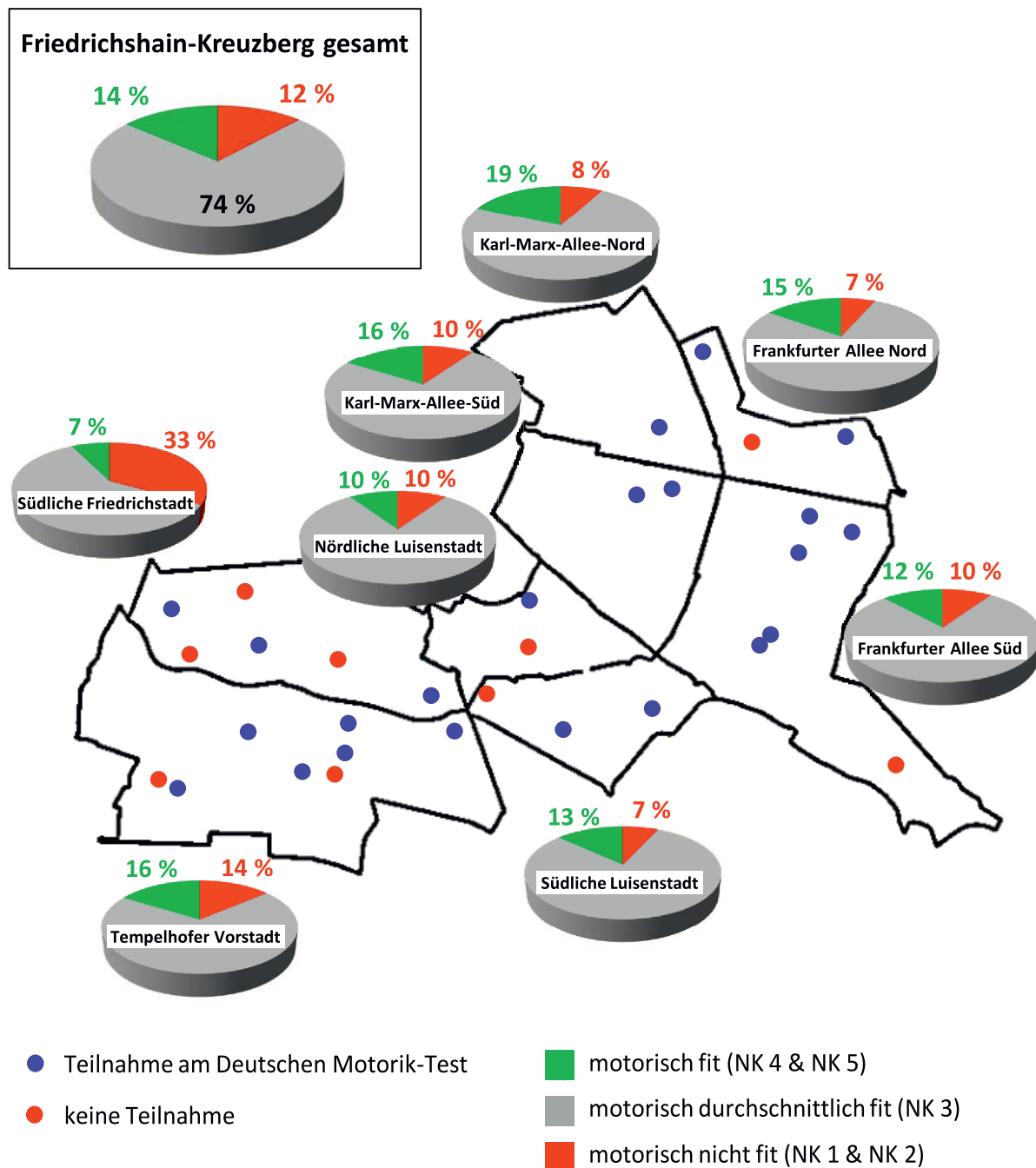
● keine Teilnahme

■ motorisch fit (NK 4 & NK 5)

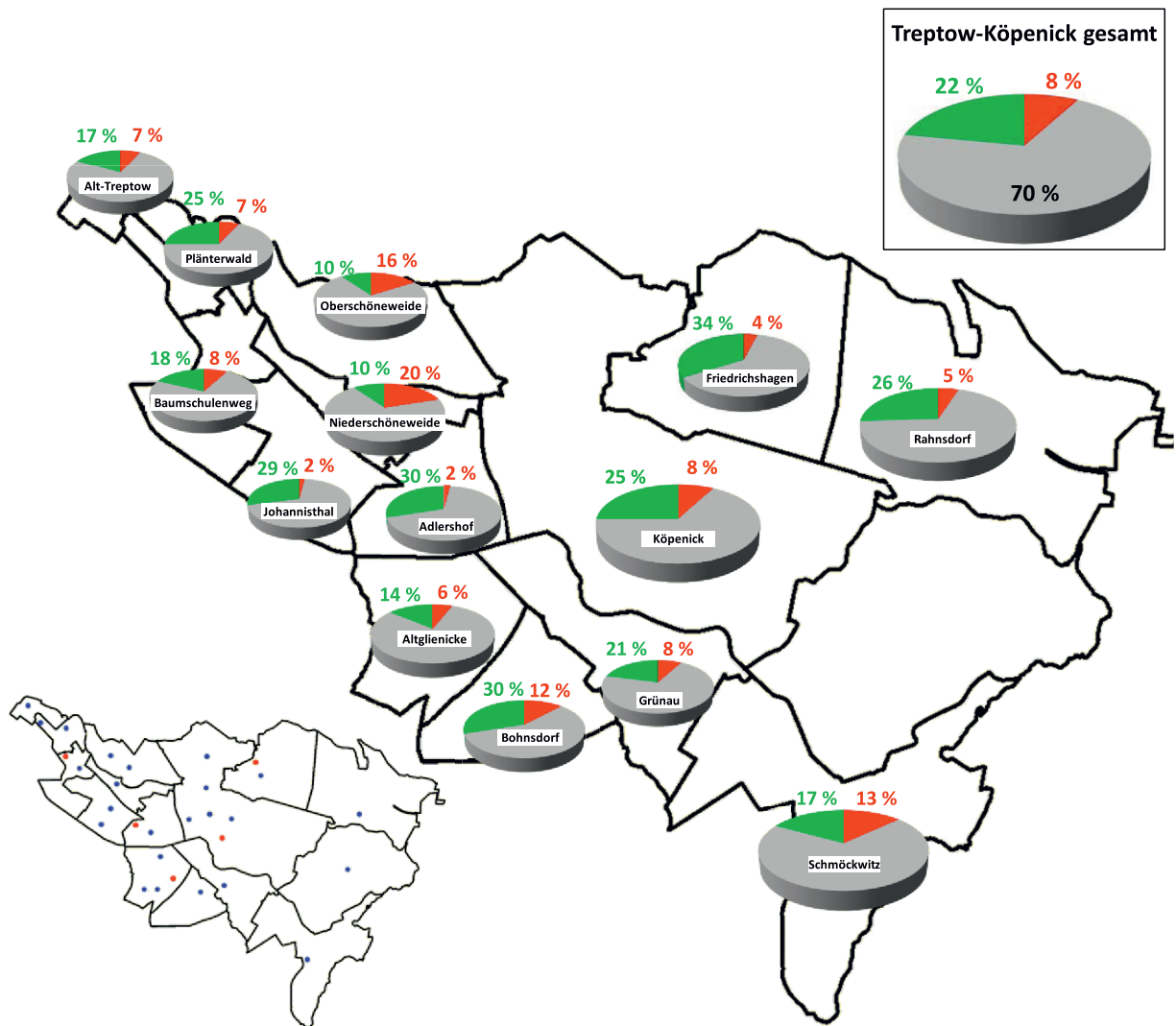
■ motorisch durchschnittlich fit (NK 3)

■ motorisch nicht fit (NK 1 & NK 2)

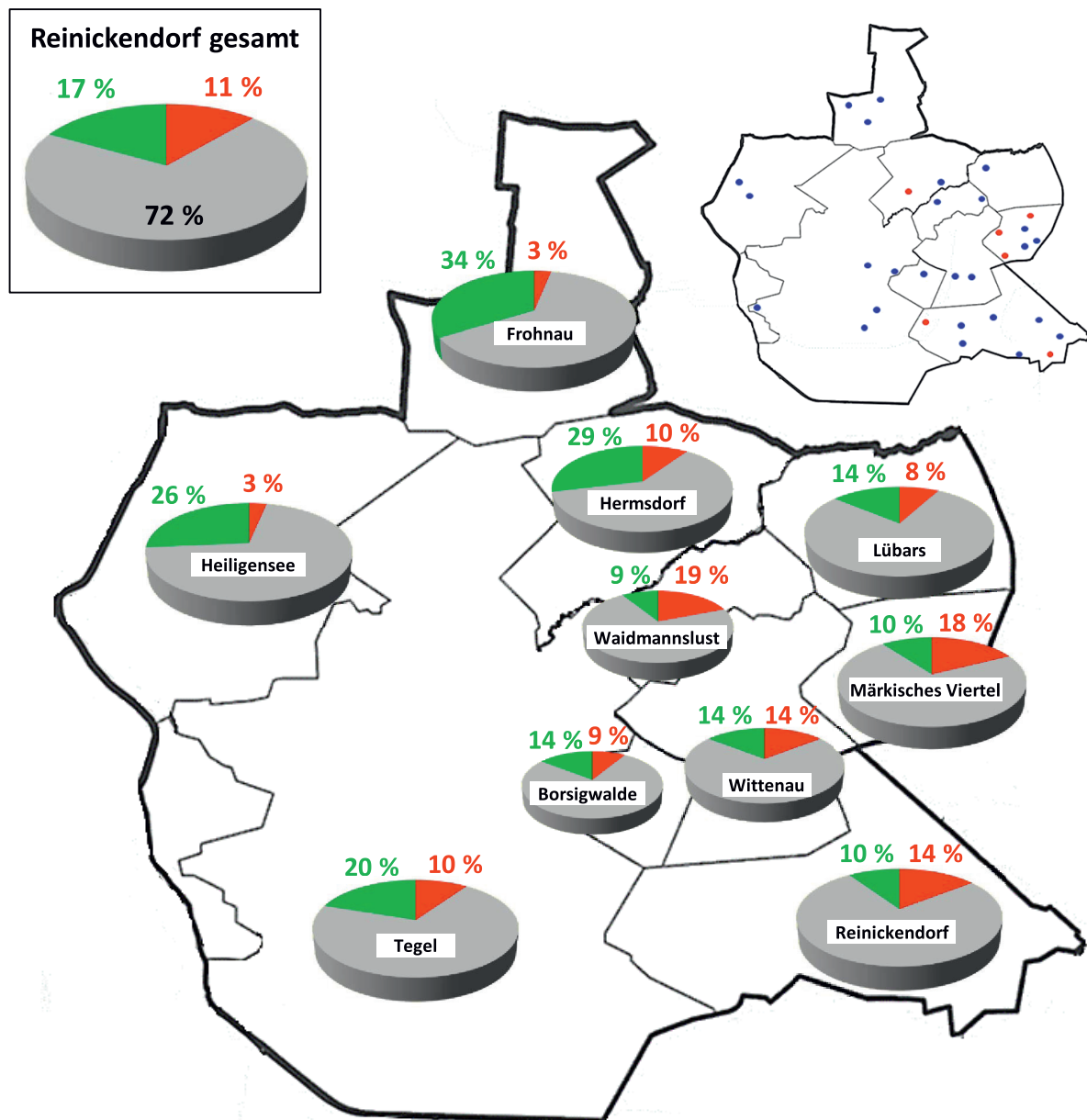
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg



Bezirk Treptow-Köpenick



Bezirk Reinickendorf



● Teilnahme am Deutschen Motorik-Test

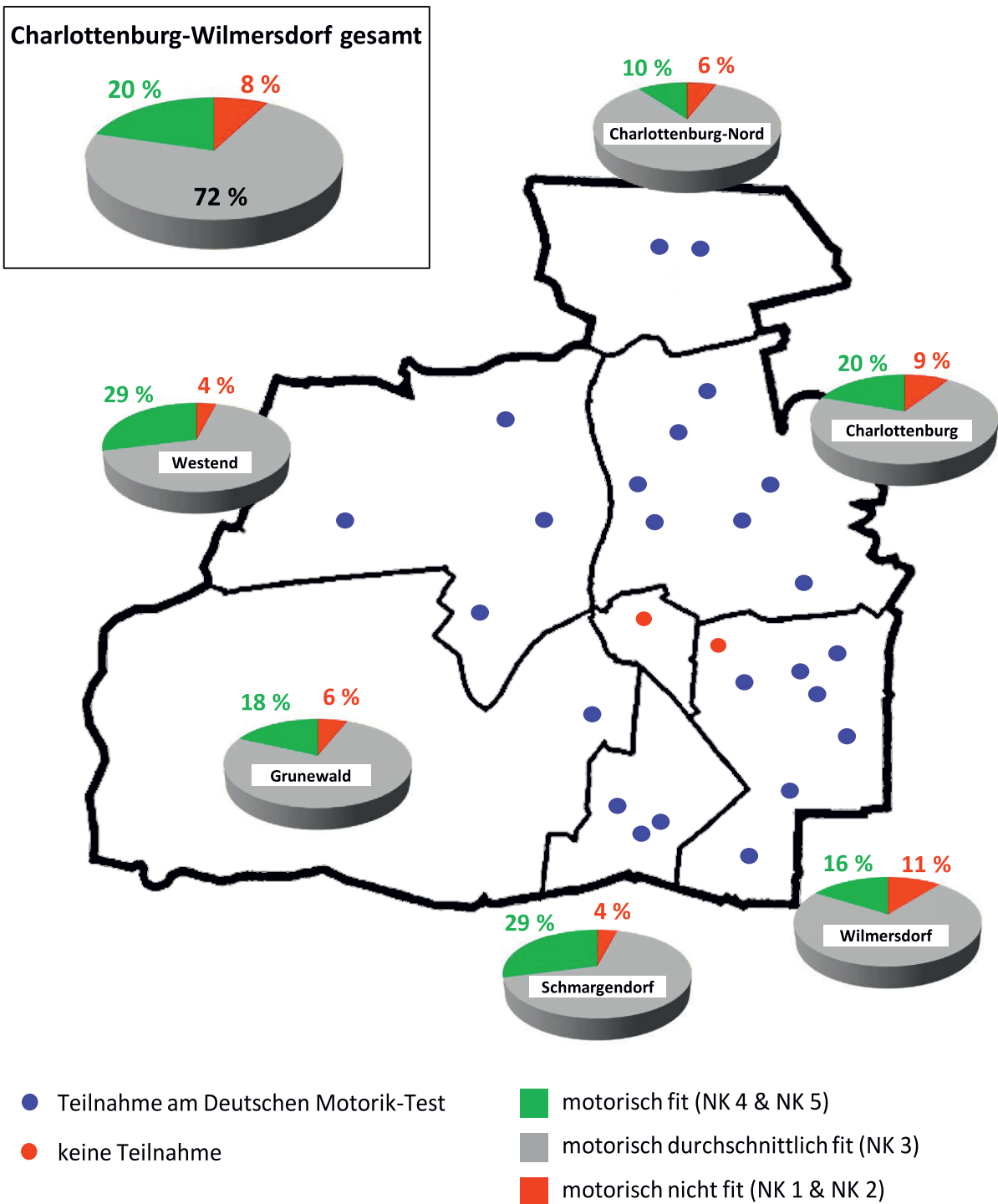
● keine Teilnahme

■ motorisch fit (NK 4 & NK 5)

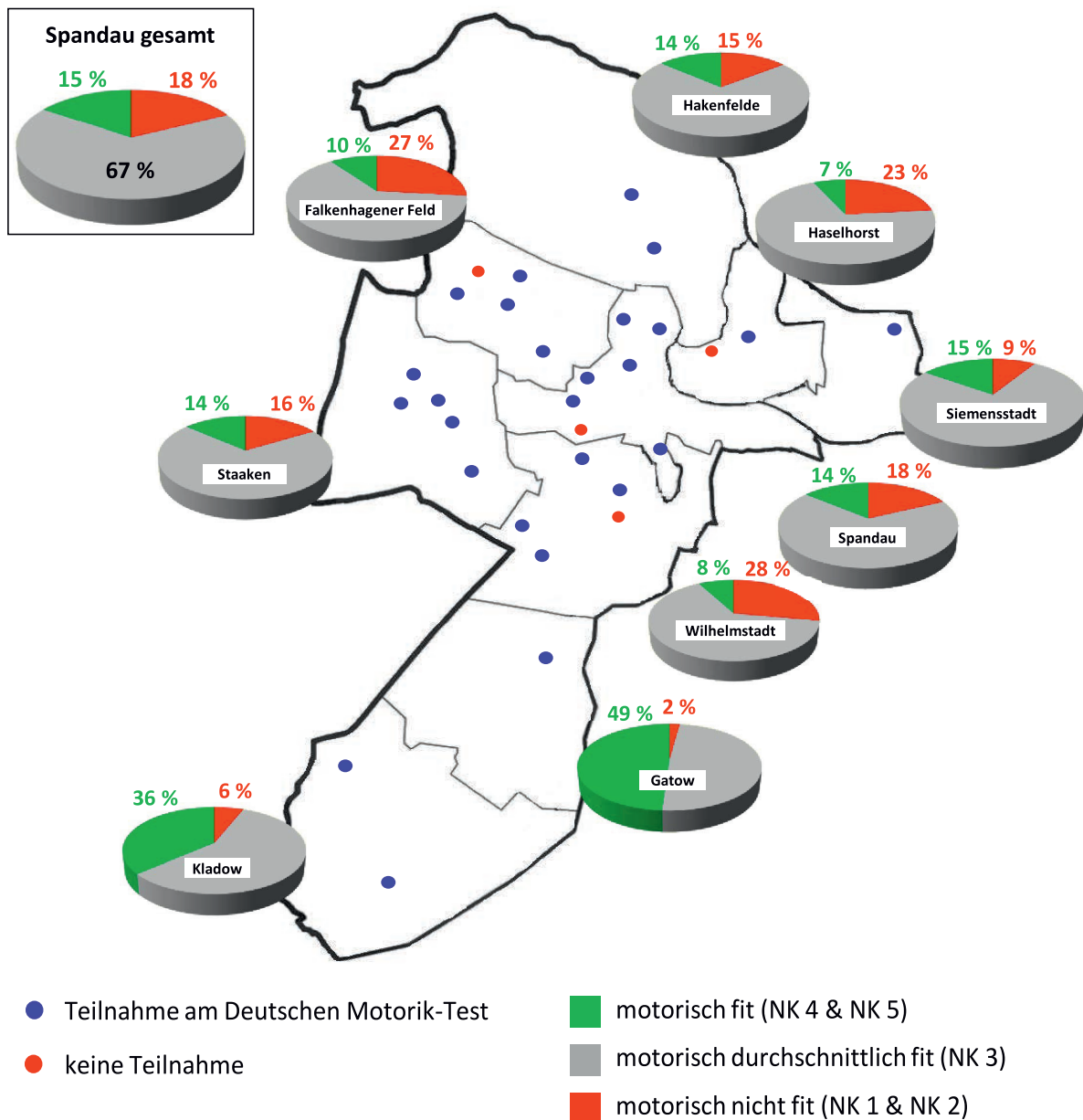
■ motorisch durchschnittlich fit (NK 3)

■ motorisch nicht fit (NK 1 & NK 2)

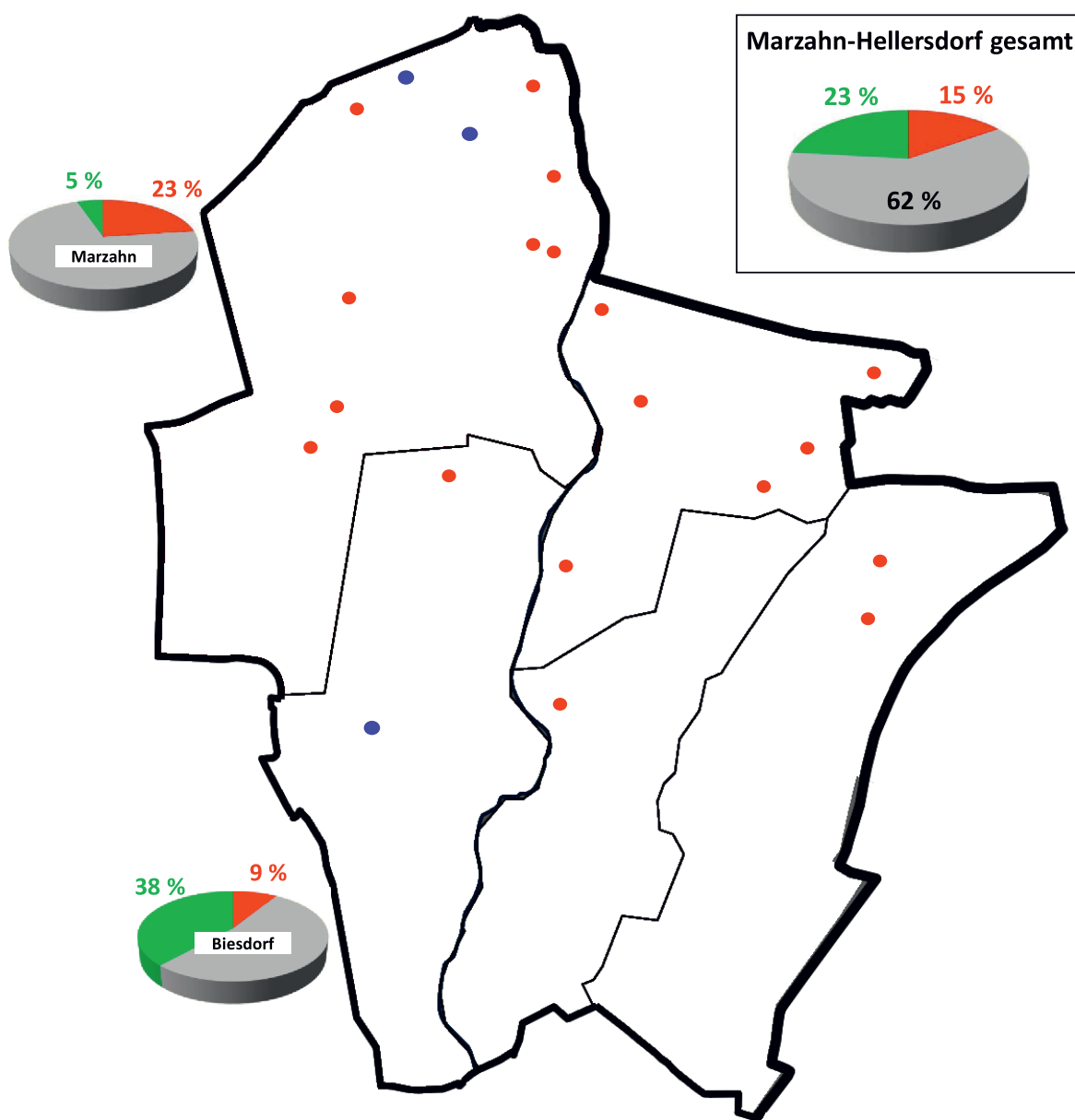
Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf



Bezirk Spandau



Bezirk Marzahn-Hellersdorf



● Teilnahme am Deutschen Motorik-Test

● keine Teilnahme

■ motorisch fit (NK 4 & NK 5)

■ motorisch durchschnittlich fit (NK 3)

■ motorisch nicht fit (NK 1 & NK 2)

Literaturverzeichnis

- Böger, K. & Zinner, J. (2018). *Studiengang Soziale Arbeit und Sport*. Vortrag. Pressekonferenz am 22.8.2018. Landessportbund Berlin.
- Ester, J., Zinner, J., Utesch, T. & Büsch, D. (2020). *Nutzung multikriterieller und unscharfer (FUZZY-) Analysen zum Talentscreening im Sport*. Informatik-Spektrum (2020) 43:103-117. doi:10.1007/s00287-020-01251-w.
- Hamacher, D. (2020). *BERLIN HAT TALENT: Para-Komponente*. Forschungsbericht v. 30.03.2020. Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport, Institut für Leistungssport und Trainerbildung.
- Harnisch, H. (2017). *Sportvereine als Bildungsakteure – kompetent und präsent*. Vortrag. Fachtagung „Sport bewegt und bildet“. 8.12.2017 Technische Universität. Berlin.
- Kloe, M., Oriwol, D., Niessner, C., Worth, A. & Bös, K. (2020). *Wie leistungsfähig sind meine Schüler*innen? Sportunterricht*, Schorndorf. 69 (2020), H. 9. Doi: 10.30426/SU-2020-09-1.
- Kromeyer-Hauschild, K., Wabitsch, M., Kunze, D. (u. a.). (2001). *Perzentile für den Body-Mass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben*. Monatsschrift Kinderheilkunde, 149 (8), 807-818. Berlin: Springer Verlag.
- Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG). *Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2017*. Berlin.
- Utesch, T., Dreiskämper, D., Naul, R. & Geukes, K. (2018). *Understanding physical (in-) activity, overweight, and obesity in childhood: Effects of congruence between physical self-concept and motor competence*. Scientific Reports, 8, 5908. doi: 10.1038/s41598-018-24139-y.
- Zinner, J., Becker, M., Heinicke, W. & Lange, D. (2018). *6. Wissenschaftlicher Begleitbericht zum Nachwuchskonzept BERLIN HAT TALENT. Ergebnisse der Untersuchungen in Berlin im Schuljahr 2017/18 – Mit ausgewählten Praxisbeispielen für Schule und Verein*. Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport, Berlin.

